

Bildung und politisches Unbehagen

Viktor Jakupec und Bernd Meier

Einleitung

Politisches Unbehagen ist aktueller Ausgangspunkt der Diskussionen in diesem Band, denn der Rechtspopulismus als eine politisch-kritische Bewegung weitet sich offensichtlich global zunehmend aus. Einige prägnante Beispiele sind die politischen Erfolge des nationalistisch geprägten Rechtspopulismus auf Regierungsebene; z.B. in Brasilien, in Italien, in Österreich, in Polen, in der Ukraine, in Ungarn, in Tschechien und erst recht in den USA. Darüber hinaus haben sich in Frankreich, in Deutschland, in den Niederlanden und in Schweden sowie im Vereinigten Königreich für die rechtspopulistischen Parteien bei den Wahlen erhebliche Steigerungen ihre Unterstützung ergeben. Zwar artikuliert sich der Rechtspopulismus als politische Bewegung in den verschiedenen Staaten unterschiedlich, aber es gibt zwei übergreifende und miteinander verbundene Kernthemen.

Erstens verlangen alle rechtspopulistischen Bewegungen eine durchgreifende Umgestaltung der bestehenden demokratisch-[neo-]liberalen politischen Landschaft, und zweitens lehnen sie unter anderem bisherige westlich-liberale Werte wie Menschenwürde (Süddeutsche Zeitung 2017), Gedankenfreiheit, Gleichheit (Galston 2018), Nichtdiskriminierung anderer Staatsangehöriger (Hildebrand 2017), sowie politische und kulturelle Toleranz als Grundwerte ab und etablieren sich „nationalistisch-grenzziehend“ gegen die neoliberalen Werte des freien Marktes und bestreiten die Existenz von Tendenzen zur Globalisierung (Jakupec 2017).

Sowohl das liberale Denken, als auch die neoliberalen Werte werden demgemäß von den rechtspopulistischen Bewegungen bedrängt und im Prinzip sogar zentral bedroht. Darüber hinaus besteht die Gefahr, dass sich der Niedergang der liberalen Werte auf die Bildung auswirkt und zukunftsprägend andere gegenläufige Orientierungen initiiert. Die bedeutsamen neoliberalen Werte, die zum Aufstieg des *Homo economicus* führten (vgl. Jakupec; Muszynski in diesem Band) werden vor allem von rechtspopulistischen Bewegungen konterkariert. Mit ihren revoltierenden Stimmungen in Bezug auf den Einfluss der Globalisierung, auf die angebliche Dominanz des konventionellen Establishments und mit den sich daraus ergebenden – zunächst nur verbalen – Angriffen auf die sogenannten

neoliberale Eliten ergeben sich kritische gesellschaftliche Konstellationen. Die rechtspopulistische Feindseligkeit gegenüber den neoliberalen Eliten bezieht sich auf deren Entscheidungsmacht, und insbesondere auf die Macht, prägende Werte zu formulieren und durchzusetzen, die von der Bevölkerung und den Institutionen zu akzeptieren sind. Die angestrebten negativen Stimmungen finden vor allem innerhalb der unteren und mittleren sozioökonomischen Bevölkerungsschichten Resonanz, die in unterschiedlicher Weise durch Entscheidungen der neoliberalen Eliten hinsichtlich Beschäftigung, Vermögensverteilung, Sozialdienstleistungen und Bildung betroffen sind.

Eine wesentliche Folge dieses Antagonismus gegenüber der „Vorherrschaft der neoliberalen Eliten“ und des „Establishments“ ist die beobachtbare Tendenz, dass sich aus den desillusionierten Schichten der Bevölkerung eine Hinwendung zum Rechtspopulismus mit nationalistischen Bestrebungen ergibt. Das führt oft zu einem Ziel, eine nationalistische Regierung (wieder-)herzustellen, die stark auf einer rechtspopulistischen politischen Agenda basiert.

Nicht selten sind derartige rechtspopulistische Regierungen durch autokratische Kräfte mit „populistischen Führer-Persönlichkeiten“ gekennzeichnet, die sich dann nicht auf die Strukturen des politischen Gemeinwesens des Rechtsstaates (*polity*) beziehen, sondern die den „*volonté générale*“ (den Willen des Volkes) als ihre politischen Leitlinien heranziehen.

Um der weiteren Ausbreitung des Rechtspopulismus begegnen zu können, spielt die Bildung eine zentrale Rolle. Pädagogische Forschung und Ausbildung mit Einfluss auf Schulen und Hochschulen sowie auf freie Bildungsträger sind gut geeignet, um zukunftsorientiert die nachwachsenden jungen Generationen fit zu machen gegen ideologische Verirrungen. Angesichts des Aufstiegs des Rechtspopulismus in westlichen Demokratien als angeleitete Gegenbewegung zum vorherrschenden Neoliberalismus könnte Bildung eine bedeutende Rolle bei der Stabilisierung einer gesellschaftspolitischen erwünschten Agenda spielen.

Welche philosophische Einstellung (*school of thought*) man auch annimmt, immer ist die Vermittlung der sozialen, kulturellen, politischen und ökonomischen Werte durch den Bildungssektor unabdingbar. Über ihn wird die zukünftige Entwicklung gestaltet.

Es gibt dazu mindestens vier Optionen.

Bildung könnte:

- (i) den Rechtspopulismus nutzen, um die ungezügelte Macht des Neoliberalismus zu begrenzen (vgl. Makuwira in diesem Band);
- (ii) dazu beitragen die neoliberale sozioökonomische Weltanschauung und politische Agenda aufrechtzuerhalten, indem sie neoliberale Werte intensiviert;
- (iii) rechtspopulistischen Bewegungen unterstützen und es ermöglichen, deren soziale und gesellschaftlichen Ziele zu erreichen;

(iv) die Gesellschaft zu einem liberalen, humanistischen oder anderen Wertesystem führen, indem sie sowohl neoliberale, als auch rechtspopulistische Werte ablehnt (vgl. Busch in diesem Band).

Damit ergibt sich, dass Bildung ein Katalysator für die soziale, kulturelle, politische und ökonomische Beteiligung der zukünftigen Generationen entweder im Sinne der etablierten gesellschaftlichen Werte oder im Sinne eines neuen sozialen, wirtschaftlichen und politischen Wertesystems den „*status quo*“ ersetzen kann. Zweckbestimmt folgt eine umstrittene Frage: Soll Bildung die Gesellschaft oder die Gesellschaft die Bildung verändern?

Die Positionen der Autoren dieses Buches sind different und differenziert. Sie neigen zu der Schlussfolgerung, dass die Bildung, unter Bezugnahme auf freiheitliche Werte, die Aufgabe übernehmen sollte, die Gesellschaft vor Fehlentwicklungen zu schützen, damit diese nicht schutzlos den Werten des Rechtspopulismus und/oder dem Neoliberalismus ausgesetzt ist. Heute erleben wir in vielen westlichen Demokratien ein Phänomen der Vorherrschaft des Neoliberalismus und der neoliberalen Werte. Im Bildungssektor führte dies zur Kommodifizierung des Wissens, zu institutioneller Instrumentalisierung des Wissensnutzens und zur neoliberalen Ökonomisierung der Bildungseinrichtungen.

Ähnliches kann zum Glück (noch) nicht über den Rechtspopulismus gesagt werden. Die Werte des Rechtspopulismus wurden (noch) nicht als Inhalte in das Bildungswesen eingebettet.

Aus diesen Gründen spielt die Bildungsforschung eine wichtige Rolle, indem sie die rechtspopulistischen Werte, Erfahrungen, Zwänge und Schwierigkeiten innerhalb des Bildungssektors erfasst und kritisch aufgreift.

Als Reaktion auf den Rechtspopulismus können Bildungsforscher und -praktiker die Stimmungen derjenigen aufnehmen, die sich entrechtet und vergessen fühlen, damit deren Ansichten auch im Bildungsdiskurs vertreten sind und adäquat verarbeitet werden können.

Ziel dieses Bandes

Ziel dieser Publikation ist es, Positionen für das Forschungsthema ‚Einfluss des Rechtspopulismus auf Bildung‘ kritisch darzustellen, da dieser Einfluss nicht nur an Bedeutung stetig steigt, sondern auch theoretisch im kontemporären Zeitgeist überaus anregend und herausfordernd ist. Die Beiträge erfassen ein weitgreifendes Forschungsthema, das sich der Analyse hochinteressanter und politisch wichtiger Fragen und Problemen annimmt. Dieses Forschungsthema, befindet sich im Spannungsfeld zwischen Bildung, Politik, Schule und Gesellschaft auf lokaler, nationaler, regionaler, internationaler und globaler Ebene

und wirkt als wissenschaftliche und bildungspolitische Herausforderungen unserer Zeit.

Von diesem Hintergrund erstellen die Beiträge eine zeitnahe, kritische und zum Nachdenken anregende Analyse der Auswirkungen des Populismus auf die aktuellen Herausforderungen an das Bildungswesen. Der Begriff „Bildung“ kann in westlichen Demokratien aus politischer, sozialer, philosophischer, historischer, politisch-ökonomischer und kultureller Perspektive zur Diskussion gestellt werden. Aus dieser Perspektive ist dieser Band im Wesentlichen eine Fortsetzung des Diskurses, der unter dem Titel: *Unser Bildungsverständnis im Wandel*¹ bereits in dieser Reihe veröffentlicht wurde. Die Erweiterung der Diskussion in den hier vorliegenden Beiträgen geht von dem Ausgangspunkt aus, dass zwei komplexe Hauptkonzepte die Grundlage für die Diskussion bilden sollten, nämlich „Bildung“ und „Rechtspopulismus“.

Was den Rechtspopulismus betrifft, so soll identifiziert werden, wie die einschlägige Literatur unter anderem die Herausforderungen des Populismus auf das Bildungswesen zur Diskussion stellt. Als Gegner des Neoliberalismus und als indirekter Befürworter illiberaler Demokratie und des Nativismus sind spezifische Inhalts- und Gestaltungsmerkmale zu erkennen und zu benennen.

Die Beiträge zielen also darauf, die derzeit vorherrschenden Bildungsparadigmen kritisch zu analysieren, die sich auf historische und zeitgenössische Präzedenzfälle der Bildung stützen. Die Darlegungen sollen diese Konzepte auf systemischer und philosophischer Ebene prüfen und nach deren Zielsetzungen und Entwicklungsrichtungen fragen und diese Kriterien offenlegen und bewerten.

Die übergreifenden Feststellungen der Beiträge in diesem Band orientieren sich an folgender Fragestellung:

Welchen tatsächlichen oder potenziellen Einfluss hat der Rechtspopulismus auf die Bildungspolitik in den westlichen liberalen Staaten und welche Auswirkungen könnte dies jetzt und in Zukunft haben?

Diese Aspekte wurden in den verschiedenen Kapiteln dieses Bandes beantwortet, die eine breite Palette von Standpunkten darstellen – jeweils unter Beachtung politischer, sozialer, historischer, kultureller, ökonomischer und anderer Perspektiven.

Unabhängig vom Standpunkt der Autorinnen und Autoren zu dieser Frage wäre es bis vor kurzem fast eine rein akademische Übung gewesen, denn das Bildungswesen in den westlichen Demokratien ist in der Praxis zum Großteil in der fast ausschließlich in der neoliberalen Ideologie verwurzelt. Die jüngsten

1 Meier, Bernd (Hg.) (2018): *Unser Bildungsverständnis im Wandel*. Abhandlungen der Leibniz-Sozietät Band 53. Berlin: Trafo.

politischen Entwicklungen – nämlich der Aufstieg des Rechtspopulismus in den verschiedenen Teilen der westlichen Welt – haben die Bildung und das Bildungswesen jedoch plötzlich wieder zu einem praktischen und authentischen Thema gemacht, das von den Bildungswissenschaften und der Bildungspolitik divergent zur Diskussion gestellt werden kann und muss.

Das entscheidende Problem ist, dass weder das Konzept „Bildung“, noch der Begriff „Rechtspopulismus“ einfach abstrahiert oder theoretisiert werden können – weder in ihrem jeweiligen kontemporären Zeitgeist, noch aus einer zeitweiligen Historizität.

Das Verständnis von Bildung und seiner Entwicklung hat sich über Jahrhunderte historisch verändert. Die Diskussionen über Bildung in all ihren Formen sind ein dynamischer Prozess. Im weitesten Sinne und im Laufe der Geschichte wurde Bildung als politisches, soziales, kulturelles oder wirtschaftliches Konstrukt identifiziert.

Und in diesem Zusammenhang sehen wir uns mit weiteren Komplexitäten konfrontiert, denn es gibt auch querschnittsübergreifende Konstrukte, die zu sozio-politischen, sozio-ökonomischen und anderen erkenntnistheoretischen Kombinationen führen. Diese können als Katalysatoren für Theoreme zur Aktualisierung der Bildungskonzepte und der Bildungsfunktionalität angesehen werden. Darüber hinaus haben die Autorinnen und Autoren dieses Bandes die Bildung operativ unter anderem in einen disziplinspezifischen Kontext eingeordnet (vgl. Luft; Busch in diesem Band), in einen Lernkontext (vgl. Loxley; in diesem Band) oder in einen systemorientierten Kontext (vgl. Jakupec; Plickat; Zöllner in diesem Band) zur Diskussion gestellt. So lässt die Diskussion weitreichende Standpunkte und erkenntnistheoretische Konnotationen in den Vordergrund treten. In den Beiträgen werden eindeutig Stimmungen eines politischen, sozialen, kulturellen und ökonomischen Unbehagens mit dem Rechtspopulismus sowie dem *status quo* in Form des Neoliberalismus deutlich.

Die hier vorliegende internationale Sammlung unterschiedlicher „Weltanschauungen“ in Bezug auf Bildung und auf die Verbreitung des Rechtspopulismus umfasst Beiträge aus Australien, Deutschland, Malawi und den USA. Diese Darstellungen stellen ein breites Spektrum politischer, methodischer und erkenntnistheoretische Abhandlungen über die Auswirkungen des Rechtspopulismus auf „Bildung“ als Disziplin, Theorie und Praxis zur Diskussion. Alle Autorinnen und Autoren schreiben in ihrer Muttersprache entweder in Englisch oder Deutsch. Nur der Beitrag von Viktor Jakupec erscheint in seiner Muttersprache Deutsch und seiner Arbeitssprache Englisch.

Zur Struktur

Dieses Band besteht aus zwei sich überschneidenden Teilen. Diese Struktur ist allerdings nicht dazu gedacht, eine bestimmte Lesereihenfolge zu erstellen. Es soll lediglich dazu beigetragen werden, die Beiträge nach einigen gemeinsamen Diskussionsschwerpunkten zu gruppieren.

1. Teil: Paradigmatisch-politische Abhandlungen

Die unter dieser Rubrik zusammengefassten Kapitel haben eine gemeinsame Grundlage, nämlich einen pragmatischen Ansatz und einen Fokus auf die Politik. Das bedeutet, die Autoren verfolgten einen pragmatischen Ansatz für politische Probleme im Bildungswesen. Der Zusammenhang der Kapitel ist eine Wertexposition, da die „Wahrheit“ über Rechtspopulismus und Neoliberalismus vor allem durch die praktischen Folgen von Geltungsansprüchen auf die Probe gestellt werden muss. Was Pragmatismus und Politik in diesen Beiträgen einigt, ist eine gemeinsame Skepsis der Autoren gegenüber „Gewissheiten“, welche durch Abstraktionen von Befürwortern des Rechtspopulismus und Neoliberalismus vertreten werden.

Aus einer paradigmatisch-politischen Perspektive eröffnet Christa Luft die Diskussion mit ihrem Beitrag *Rechtspopulismus – neoliberal mit nationalistischer Konnotation: Herausforderungen für ökonomische Bildung*) und setzt den Akzent zum Verständnis des Rechtspopulismus als eine ideologische Strömung, die sich auf Neoliberalismus bezieht, jedoch mit starken nationalistischen, protektionistischen und rassistischen Konnotationen versehen ist.

Im Unterschied dazu argumentiert Ulrich Busch in seinem Beitrag *Einfache Antworten für komplizierte Probleme: Rechtspopulistische Diskursstrategie und ökonomische Bildung*, dass der Rechtspopulismus vor allem als eine politische Schein-Gegenbewegung zum Neoliberalismus zu verstehen ist.

Viktor Jakupec begründet mit seinem Beitrag *Universitäten und der zeitgenössische Zeitgeist des Rechtspopulismus*, dass der Rechtspopulismus nicht eine politische Ideologie, sondern eine politische Bewegung ist, oder bestenfalls eine „dünn-zentrierte Ideologie“, welche sich an andere „dick-zentrierte Ideologien“ anfügt (vgl. Mudde, 2007).

Im ähnlichen Sinne geht Makuwira in seinem Beitrag *Right-Wing Populism, Political Reorientation and Education in Africa: Challenging the Orthodoxy* davon aus, dass der Rechtspopulismus als ein Instrument zur Verminderung der Ausbreitung des Neoliberalismus geeignet ist. Damit wäre das Konzept des Rechtspopulismus aus pragmatisch-politischen Perspektive einigermaßen zutreffend eingegrenzt.

Andere Beiträge wiederum sehen den Begriff Rechtspopulismus aus einer der bereits oben identifizierten Ansichten.

Im ersten Kapitel stellt Christa Luft die Frage, wie die jüngsten weltwirtschaftlichen Großphänomene – der Finanzmarktcrash und die Hyperglobalisierung – als Nährboden für den Rechtspopulismus in der universitären ökonomischen Lehre reflektiert werden. Interessant ist in diesem Zusammenhang, inwieweit Wissenschaft aufklärend wirken kann und ggf. wie in der Bildung vermittelbare handlungsauslösende Alternativen zu Nationalismus, Protektionismus und Rassismus entwickeln werden können. Lufts Schlussfolgerung ist es, dem Rechtspopulismus geistigen Nährboden zu entziehen. Dies könnte erfolgen, indem die Dominanz neoklassischer, orthodoxer Dogmen in der Ökonomie durch eine plurale Ökonomie, also mit der Aufnahme heterodoxer Theorien in die Curricula und Lehrbücher ersetzt werden.

Ulrich Busch, erweitert die Diskussion mit seinem Beitrag: *Einfache Antworten für komplizierte Probleme – Rechtspopulistische Diskursstrategien und ökonomische Bildung* (2. Kapitel). Eine der Ausgangspositionen in Buschs Beitrag ist die These, dass man rechtspopulistisches Denken in der Ökonomie an zahlreichen Beispielen erkennen kann. Es bestehen, so Buschs These, eine Substitution volkswirtschaftlicher durch betriebswirtschaftliche Sichtweisen, eine Singularität der Argumentation, die Kurzschlüssigkeit von Analysen und das Ausblenden institutioneller Rahmenbedingungen, die zu falschen Einschätzungen führen. Ähnlich zu der von Luft vertretenen Ansicht begründet Busch, dass eine solide ökonomische Bildung unverzichtbar ist, um dem Vordringen des Populismus argumentativ begegnen zu können. Folglich vertritt Busch die Position, dass ökonomische Grundkenntnisse integrale Bestandteile einer zeitgemäßen Allgemeinbildung sind und deshalb in den Lehrplänen verbindlich verankert sein sollten.

Im dem von Dirk Plickat verfassten 3. Kapitel: *„Rechtspopulismus als Spiegelung kultuspolitischer Wirkungen – Reflektionen über Opportunitäten und Tabus“* stehen zwei Fragen im Mittelpunkt. Erstens wird gefragt, inwieweit der gegenwärtige „Rechtspopulismus“ nicht auch als Rückkehr zu den politischen Originalkompositionen verstanden werden kann, aus denen sich seit Jahrzehnten sozialdemokratische Zukunftsentwürfe herleiten. Zweitens erwägt er zu klären, inwieweit der Rechtspopulismus nicht auch eines der Ergebnisse des „heimlichen Lehrplans“ ist und sich aus dem Gesetz der unabsichtlichen Nebenwirkungen in der Erziehung herleitet.

Es wird auch thematisiert, inwieweit sich auch Fehlentwicklungen durch Fahrlässigkeit provozierten Kollateralschäden trivialisierender sozialdemokratischer Kultuspolitik ergeben haben könnten. Plickat's Warnung ist die Annahme, dass rechtspopulistische Organisationsformen anscheinend einen starken Zuspruch finden, auch wenn selbst der enttäuschende Habermas'sche „Rückzug in die Privatsphäre“ als bedroht erscheint.

Seine Kernaussage lautet: Bisherige Bilanzen und Strategien von Kultuspolitik sind wirkungslos bzw. verstärken rechtspopulistische Orientierungen, weil öffentliche Debatten um Werte, um Bildung nicht mehr „mit Engagement“ stattfinden.

William Loxleys Beitrag im 4. Kapitel: *Liberal Democracy – Trumps Populism through Education* ist zum Teil eine Erweiterung Plickat's Auffassungen. Seine Betrachtung erfolgt aus einer psychosozialen Auffassung, um die Rolle des Wissens zu verdeutlichen, das bei der Definition des Gemeinwohls so bedeutsam ist, da davon die Grundauffassungen von Demokratie und Bildung abhängen. Loxleys Ausgangspunkt ist die Position, dass liberale Demokratien das öffentliche Interesse an Gleichheit, Offenheit und Zusammenarbeit als unabdingbaren Bestandteil von Gemeinwohl vor populistischen Vorstellungen schützen. Anschließend stellt Loxley fest, dass sich der klassische liberale Glaube an individuelle Rechte und der bürgerliche Glaube an das gemeinsame Interesse im demokratischen Denken oft überschneiden. Seine Schlussfolgerung daraus lautet, dass durch die Erneuerung einer Mehrheitskoalition der Willigen, authentische demokratische Werte – als Gleichgewicht zwischen Populismus und liberaler Demokratie – aufrechterhalten werden können.

2. Teil: Rechtspopulismus und Bildungspolitik

Auch in diesem zweiten Teil des Buches werden paradigmatisch-politische Abhandlungen vorgenommen, allerdings ist der Bezug auf bildungspolitische Inhalte deutlich dominanter. Ähnlich den Autoren der voranstehend zusammengefassten Kapitel stehen die Verfasser der nachstehenden Kapitel den Wertansprüchen der Befürworter von Neoliberalismus und Rechtspopulismus ebenso skeptisch gegenüber. Der rote Faden, der die einzelnen Kapitel durchzieht, ist die Erkenntnis, dass die Grundbildung und die wissenschaftlichen Werte wie politischen und akademischen Freiheit, Menschenwürde, Gerechtigkeit, Toleranz, Gleichheit und Nichtdiskriminierung vom rechtspopulistischen politischen Bewegungen in allen sozialen Bereichen – einschließlich Bildung – bedroht sind. Die Autoren dieser Kapitel haben aus diversen Blickwinkeln vielfältige und differenzierte Reaktionen auf das rechtspopulistische Phänomen mit einem Schwerpunkt Bildung zur Diskussion gestellt.

So argumentiert Bernhard Muszynski in seinem Beitrag: *Deutsche Bildungspolitik in Zeiten eines drohenden Rollbacks von Rechts* (5. Kapitel), dass die Bezeichnung „Populismus“ und besonders die Beifügung „rechts“ sich seit einigen Jahren häufen, was sich allerdings oft lediglich als politische Polemik erweist. Der Hauptgrund für einen politischen Kampfbegriff „Rechtspopulismus“ dürfte darin liegen, dass in vielen Demokratien die etablierten Parteien der politischen

Mitte und darüber hinaus die liberalen Mehrheitsmilieus insgesamt unerwartet und unvorbereitet von rechtskonservativen bis rechtsradikalen Parteien und Bewegungen heftig herausgefordert wurden. In einigen Ländern sind die traditionell etablierten Parteien sogar in die parlamentarische Opposition geraten. Bezüglich maßgeblicher Ursachen nimmt Muszynski das Bildungssystem mit der Schule als wichtigster Sozialisationsinstanz gesellschaftlich organisierter Erziehung und Institutionalisierung vernunftgeleiteter Aufklärung in den kritischen Blick. Aus dieser Perspektive werden drei Schwerpunkte behandelt. Erstens wird der Begriff ‚Populismus‘ eng an der Wortetymologie und demokratietheoretischen Kategorien analysiert. Zweitens folgt eine Darstellung der bildungspolitischen Programmatik der inzwischen in allen deutschen Parlamenten vertretenen „Alternative für Deutschland“ sowie der thüringischen AfD-Landtagsfraktion. Drittens erfolgt eine Erörterung der Ansprüche, der Herausforderungen und der Erfolgsaussichten von Schulen zur Realisierung ihres grundgesetzlich gebotenen Erziehungsauftrags im Sinne des liberaldemokratischen Rechtsstaats.

Im 6. Kapitel diskutiert Jonathan Makuwira das Thema *Right-Wing Populism, Political Reorientation and Education in Africa: Challenging the Orthodoxy*. Makawira betont, dass sich derzeit die politischen Ansichten, gegenüber neoliberaler Demokratie in Afrika, ändern. Der zunehmende Einfluss des Rechtspopulismus und dessen Einfluss auf das Bildungswesen ist auch in Afrika nicht zu übersehen.

Aus dieser Perspektive verfolgt Makuwira das Ziel, eine Analyse der populistischen Ansichten in Bezug auf soziale, politische und wirtschaftliche Entwicklungen Afrikas vorzunehmen. Dabei will er insbesondere Bezug nehmen auf Konzepte von *volonté générale* (Wille des Volkes) und bestehende Machtstrukturen, die die „einfachen“ Menschen „marginalisieren“. Von diesem Ausgangspunkt aus bietet das Kapitel einige Beispiele dafür, wie der Populismus in Afrika einen „Mittelweg“ bei der Unterstützung politischer Maßnahmen einschlagen kann, die zu einer Verbesserung der Bildung für „einfache“ Afrikaner führen können, indem sie die Werte und Normen des neoliberalen Establishments in Frage stellen.

Im 7. Kapitel setzt sich Viktor Jakupec mit seinem zweisprachigen Beitrag *Universitäten und der zeitgenössische Zeitgeist des Rechtspopulismus / Universities and the contemporary Zeitgeist of Right-wing Populism* mit der These auseinander, dass der Rechtspopulismus, wie er sich im Westen verwirklicht, die traditionellen Werte der freien Universitäten in Frage stellt. Es geht dabei zum Beispiel um die akademische Freiheit, einschließlich der freien Meinungsäußerung und die Lehr- und Lernfreiheit. Jakupec bezieht sich auf die historische Entwicklung der europäischen Universitäten seit ihrer Entstehung im Mittelalter, die zu bedeutenden Marksteinen des Kosmopolitismus und später in ihrer Geschichte zu Institutionen zur Aufrechterhaltung der Ideale der sozialen Gerechtigkeit wurden. Anschließend diskutiert er zeitgenössische Formen des Rechtspopulismus, entwik-

kelt Auffassungen über Vorstellungen von illiberaler Demokratie und Nativismus und befasst sich mit neoliberalen Werten wie Management und Vermarktung von Wissen – als konkurrierende politische Bewegungen. Schlussfolgerungen werden mit einer detaillierten kritischen Analyse der politischen Kräfte präsentiert, die die Universitäten beeinflussen, einschließlich der Auswirkungen von Neoliberalismus, Populismus und illiberaler Demokratie auf die aktuellen Entwicklungen im Bereich von Forschung und Lehre.

Hermann Zöllner's, *Gerechtigkeit des Schulsystems – ein Beitrag zur Prävention von Rechtspopulismus?* (8. Kapitel) setzt den Akzent auf die Diskussion über Rechtspopulismus und Schule. Daraus ergeben sich zwei Fragen. Erstens, inwieweit haben rechtspopulistische Einstellungen und Weltbilder auch einen Entstehungshintergrund – neben anderen – in schulischen Bildungs- und Sozialisationsprozesse? Zweitens, wie kann nun untersucht werden, inwieweit die Schule präventiv gegenüber rechtspopulistischen Einstellungen wirken kann bzw. inwieweit sich in den Schulen – ungewollt – ein Nährboden für derartige Fehlentwicklungen ergeben kann? In der Auseinandersetzung mit dem Thema verfasst Zöllner die These, dass ein „gerechtes“ Schulsystem, allen Schülerinnen und Schülern den Erwerb der Fähigkeiten zu einer umfassenden gesellschaftlichen Teilhabe ermöglicht. Diese Fähigkeiten, sowie die dazu notwendigen Bildungs- und Sozialisationsprozesse können präventiv gegen die Verbreitung des Rechtspopulismus wirken. Zöllner untersucht in seiner Diskussion die Berliner Gemeinschaftsschule, die Ganztagschule in Deutschland und die Demokratiebildung.

Schlussbemerkung

Das Ziel des Bandes ist mit den differenzierten Beiträgen der Autorinnen und Autoren zum Thema ‚Einfluss des Rechtspopulismus auf Bildung‘ deutlich erreicht worden. Es besteht trotz divergenter Herangehensweise Einvernehmen darüber, dass eine zukunftsorientierte Bildung die beste Grundlage gegen eine Überhöhung nationaler Interessen und populistischer Ideologien bietet. Die Akzentuierung von Problemen, die erkennbar nur gemeinschaftlich von den Ländern dieser Erde gelöst werden können, führt zu einem sinnvollen Verständnis von Globalisierung und bietet eine Grundlage für die unabdingbar erforderliche interkulturelle Zusammenarbeit, die dem Ansatz des Rechtspopulismus wehrhaft entgegensteht.

References

- Galston, William A. (2018): The Populist Challenge to Liberal Democracy. *Journal of Democracy*, Vol. 29; Issue 2, pp. 5–9.
- Hildebrand, Marius (2017): *Rechtspopulismus und Hegemonie: Der Aufstieg der SVP und die diskursive Transformation der politischen Schweiz*. Bielefeld: trans-crypt Verlag.
- Jakupec, Viktor (2017): *Development Aid – Populism and the End of the Neoliberal Agenda*. Cham, Switzerland: Springer International Publishing.
- Mudde, Cas (2007): *Populist radical right parties in Europe*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Süddeutsche Zeitung (2017): Gauck: „Populismus ist ein Brandbeschleuniger für Angst“. <https://www.sueddeutsche.de/.../bundespraesident-gauck> [04.08.2019].